Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des

établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 51 (1980)

Heft: 4

Artikel: Informationen werden zur Konsumware : Gedanken zur Heimerziehung

und zur Arbeit des Erziehers

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-809793

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Mitglieder VSA

Einzelpersonen

Antener Urs und Esther, Erzieher, Pestalozzistiftung, 8934 Knonau; Bollmann Philippe, Erzieher, Jugendstätte Burg-hof, 8157 Dielsdorf; Bosshart Elsbeth, Gruppenleiterin, Sonnhalde, 9008 St. Gallen; Brantschen Carl u. Pia, Heimleiter, Alters- und Pflegeheim, 5012 Schönenwerd; Fink Rosmarie, Gruppenleiterin, Sonnhalde, 9008 St. Gallen; Furter Rolf, Küchenchef, Altersheim St. Peter und Paul, 8004 Zürich; Grimm Beat, Erzieher, Bürgerliches Waisenhaus, 4000 Basel; Känzig Inge, Haushaltleiterin, Pe-stalozzistiftung, 8934 Knonau; Kauf-mann Sonja, Heimleiterin, Kinderheim Im Vogelsang, 4054 Basel; Lutz Hans R., Präsident Altersheim Krone, 9038 Rehetobel; Dr. de Roche Charles, Präsident Alterspflegeheim Bruderholz, 4000 Basel; Rudin Andreas, Buchhalter, Albisbrunn, 8915 Hausen; Schmid Kurt und Erzieher, Heimgarten, Bülach; Steinmann Peter, Psychiatrie-pfleger, Klinik Hard, 8424 Embrach; Siffert Elisabeth, Heimleiterin, Altersheim, 1712 Tafers.

Mitglieder von Regionen

Region Appenzell

Fürer Max und Doris, Altersheim Torfnest, 9413 Oberegg; Giezendanner Willi Margrit, Altersheim Obergaden, 9044 Wald; Züst Edi und Elisabeth, Bürger- und Altersheim Watt, 9411 Reute.

Region Aargau

Beriger Peter und Iris, Alterszentrum, 5727 Oberkulm.

Region Basel

Eisenhart Marc und Monika, Alters-Hasenbrunnen, 4051 Schwendimann Alois und Madeleine, Altersheim Am Bachgraben, Allschwil; Hidajat Sutardja, Altersheim Angelique Haus, 4053 Basel; Dürig Christian und Ilse, Altersasyl zum Lamm, 4058 Basel.

Region Bern

Kunkler Toni und Regina, Kinderheim Hoffnung, 3135 Wattenwil; Schläppi Kurt und Hanny, Altersheim, 4952 Eriswil; Penella Errico und Rosmarie, Altersheim Scheidegg, 3360 Herzogenbuch-

Region Graubünden

Reinhard Peter und Claire, Wohnheim für Behinderte, 7000 Chur; Looser Gottlieb und Barbara, Altersheim, 7310 Bad

Region Zürich

Saluz Cornelia, Mathilde-Escher-Heim, 8008 Zürich; Meier Margrit, Wohnheim Lindengarten, 8400 Winterthur; Hörger Fritz-H. und Christel, Männerheim Heilsarmee, 8004 Zürich; Brandenberger Paul und Brigit, Altersheim Im Morgen, 8104 Weiningen; Zurbuchen Walter, Kinderheim Bühl, 8820 Wädenswil.

Heimerzieher Region Zürich

Weber Johann-U. und Elisabeth, Heimgarten, 8180 Bülach.

Institutionen

Altersheim, 4614 Hägendorf; Altersheim Scheidegg, 3360 Herzogenbuchsee; Stif-

tung Sonnenhalde, 8370 Sirnach; Altersund Pflegeheim Im Morgen, 8104 Weiningen; Renggergut und Etzelgut, 8038 Zürich; Alterswohnheim Bullinger, 8004 Zürich; Sonderschulheim Tanne, 8032 Zürich; Wohn- und Arbeitsheim Lärche, 8008 Zürich; Pflegeheim, 9500 Wil; Hôme Salem, 1806 St. Légier; Altersheim Abendruhe, 3074 Muri.

Informationen werden zur Konsumware

Gedanken zur Heimerziehung und zur Arbeit des Erziehers

Im Jahresbericht 1979 des Basler Schulheims Klosterfiechten äussert sich Heimleiter R. Guggisberg zu den Aufgaben der Heimerziehung und zur Arbeit des Erziehers heute. Es entspricht einem Bedürfnis der Redaktion, diese Ausführungen einem grösseren Leserkreis zugänglich zu machen. Die Zustimmung des Verfassers liegt vor.

Kürzlich durfte (oder musste) ich an oder eingeschränkt sind. Das frühkind-Heimerzieherschule teilnehmen. Mitglieder einer Arbeitsgruppe mussten als eine der ersten Aufgaben aus vielen grossformatigen Fotografien zwei Bilder auswählen. Die beiden Fotos sollten symbolisch ausdrücken, was ich einem Erzieherpraktikanten an guten Eigenschaften erwarte (damit er den Praktikumsplatz erhält), beziehungsweise was ich an ihm nicht mag (also Ablehnung für den Praktikumsplatz).

Zwei Bilder auswählen

Ein schönes Bild stach mir bald in die Augen. Eine junge Mutter stillt ihr Kind, ihr Gesicht strahlt Zufriedenheit eine Einheit zwischen Mutter und aus -Kind.

Für das zweite Bild wählte ich mir ein Foto aus, welches einen Ausschnitt aus einem Abfallberg von leeren Flaschen und Trinkaluminiumdosen zeigt. Es ist ein wildes Durcheinander.

Was sagen nun diese beiden Bilder aus?

Die Mutter auf dem Foto wendet sich dem Kind zu von Angesicht zu Angesicht, in hautnahem Körperkontakt, Die Zuwendung und Hingabe des Erwachsenen zum Kinde ist echt und erlebt.

Die Mutter nimmt sich ihres Kindes an, das ohne deren Hilfe verkümmern müsste. Das Kindlein wiederum ruft bei der Mutter ein Glücksgefühl hervor und die Mutter erfährt innere Zufriedenheit. Die beiden sind gegenseitig für ihre seelische Ausgewogenheit aufeinander angewiesen.

Kinder im Heim

Heim hingegen haben wir es Im meistens mit Kindern zu tun, die in wissenschaftlichen ihrer Beziehungsfähigkeit stark gestört vermittelt.

Praktikumsleiter(-anleiter-Tagung lich verwahrloste Kind hat es schwer, mitmenschliche Beziehungen gehen. Es ist schon vielfach während seiner kurzen Lebensgeschichte von einigen Erwachsenen grenzenlos enttäuscht worden. Wenn das Kind im Alter zwischen 12 und 15 Jahren bei uns ins Heim eintritt, versucht es seine innere Haltlosigkeit durch Rücksichtslosigkeit, Arroganz und Minimalismus zu überspielen oder aber durch Abgestumpftheit aufzufallen.

> Der Heimmitarbeiter kann nicht wie die Mutter bei ihrer Hinwendung zum Kind eine angemessene Rückmeldung erwarten. Der Erzieher erfährt im Heimalltag häufig Ablehnung und ein Zurückgestossenwerden oder umgekehrt, einige Kinder nehmen den Erzieher voll in Besitz und sind enttäuscht, wenn er sich auch andern zuwenden muss.

> Die Reaktionen des erziehungsschwierigen Kindes sind verstandesmässig zu erklären und zu verstehen, doch im gefühlsmässigen Bereich treffen die gestörten Verhaltensweisen beim Erzieher immer wieder einen empfindlichen Nerv (die Kinder sind «Könner» im Treffen der schwachen Stellen beim andern).

> Der Supervisor, tätig seit 1978 in unserem Heim, hilft den Gruppenerziehern bei der Bewältigung dieser kraftzehrenden Arbeit und versucht. Probleme innerhalb des Erzieherteams zu klären und Kräfte freizusetzen, damit der Auftrag am Heimkind besser erfüllt werden kann.

> Ebenso hat Frau Dr. Imelda Abbt verstanden, allen Mitarbeitern an einem gemeinsamen Wochenende in Luzern unsere Grundhaltung und Einstellung zum Mitmenschen anhand dreier verschiedener Menschenbilder (Marx, Jaspers, Buber) zu erhellen. Aus dieser anthropologischen Sicht hat sie eine wohltuende Ergänzung zur erziehungs-Betrachtungsweise

Zum Bild der stillenden Mutter

Zurück zum Bild der stillenden Mutter: Damit die Mutter sich dem Kind zuwenden kann, muss sie von ihrer Aufgabe als Mutter erfüllt und ergriffen sein; für sie ist es nicht nur Pflicht, das Kind zu nähren, sondern sie lebt innig verbunden mit dem Kind.

Im Heim haben wir Erzieher mit fremden Kindern zu tun. Mit Kindern, die durch wenig Zuwendung und Geborgenheit - abgespiesen teilweise mit vielen materiellen Gütern - aufgewachsen und an vielen Orten als «nichttragbar» bezeichnet worden sind.

Konflikt des Erziehers

Im Heim steht nun der Erzieher vor grossen Konflikt: Er ist von seiner Aufgabe her aufgerufen, seine Person voll und ganz einzugeben und mit dem Heimkind zu leben und andererseits hat er berechtigte Eigeninteressen, die teilweise in einem Widerspruch zu seinem Erziehungsauftrag stehen. Wo nimmt der Erzieher die Kraft her, eine ausgewogene Balance zwischen diesen Forderungen zu finden?

Aehnlich ergeht es auch einer Mutter (und dem Vater): Sie muss die Eigeninteressen (zum Beispiel Hobby, Arbeitsplatz) eindeutig zugunsten ihres Kindes zurückstellen. Kraft ihrer Persönlichkeit, ihrer Haltung und Einstellung zum Leben, ihrer Wertordnung wird sie diese Leistung mit innerer Befriedigung vollbringen können und damit immer wieder neue Kräfte freisetzen.

Vom Erzieher wird gefordert, dass er ebenfalls zugunsten seiner Heimkinder auf viele Eigeninteressen verzichtet. Deshalb müssen die Arbeitsbedingungen so gestaltet sein, dass der Erzieher das erschwerende Beziehungsverhältnis Kind — Erzieher besser verkraften kann.

Der Schichtdienst im Heim und die vollständige Trennung von Arbeits- und Privatbereich (internes Wohnen wird kaum mehr in Betracht gezogen) lassen Heimerzieher heute wenig Spielraum in der Ausgestaltung seines Arbeitseinsatzes. Es ist aber auch darauf hinzuweisen, dass die Einsatzkraft des Erziehers seine Grenzen findet. Ich möchte hier nicht als Anwalt zur alten Aufopferungshaltung früherer Zeiten auftreten.

Probleme der Arbeitszeitreduktion

fiir sich auch das Heim abzeichnende Arbeitszeitverkürzung und das Gewähren von vermehrten Ferien, wie in Industrie und der Verwaltung, sprengen die heute geltenden teilweise ungünstigen Arbeits- und Ferienregeviel mehr. noch Die Auswirkungen werden schlecht sein und eindeutig zulasten des behinderten Kindes gehen. Eine erneute Personalvermehrung wäre eine Zumutung für Heimleiter tendieren. Es ist anzunehdie Heimkinder (3 Erzieher pro Gruppe men, dass die erweiterte Kommission Präsident

Erziehungsarbeit kann nicht wie in einer Verwaltung oder einem Fabrikbetrieb zeitlich fest im Plan fixiert abgeleistet werden. Erzieherisch Tätige im Heim müssen da-sein, mit-leben. Kann diese Funktion überhaupt in Stunden/Minuten erfasst werden?

Zum Bild vom Abfallberg

Das zweite ausgewählte Foto mit dem Abfallberg von Flaschen und Büchsen symbolisiert einerseits die Kurzlebigkeit, das Konsumverhalten und die Wegwerf-mentalität in unserer Zeit und andererseits das Durcheinander und die grosse Unsicherheit vieler Erwachsener, die sozial tätig sein möchten. Mitarbeiter wie Heimkinder können sich den Einflüssen unserer Zeit nicht entziehen das wäre nicht gut. Doch haben unsere Heimkinder, die ihre Grundbedürfnisse nach Anerkennung, Zuwendung, Beheimatet-sein nie ganz oder kaum abgesättigt haben, noch viel mehr Schwierigkeiten, sich in der Umwelt zurecht zu finden, als andere Kinder, die «geordneten» Milieus aufwachsen

gewissen Dienstjahren, vorzeitige Pen- Viele erziehungswissenschaftliche Absionierung, günstige Wohnverhältnisse handlungen und eine Flut von Inforfür die Familien der Erzieher). mationen werden heute zur Konsumware und spuken in den Köpfen vieler Erzieher. Das angelesene Wissen ist kaum förderlich auf das Klima im Heim. Führt dieses Wissen nicht zum erhofften Erfolg, verliert es seine Zauberkraft und das nächste neueste Modell muss herhalten.

> In der Pädagogik ist die Persönlichkeit des Erziehers eines der entscheidensten Momente für den Umgang mit dem Kinde. Verwahrlosung ist Heimatlosigkeit, ist Wurzellosigkeit (Paul Moor). Das Heimkind braucht Zuwendung (anhören, annehmen, Grenzen setzen, Mut zur Auseinandersetzung, der Glaube ans Gute, tätig-sein), damit es Wurzeln schlagen kann. Zuwendung kann aber nur geschehen, wenn der Heimerzieher innerlich bereit ist, sich für die Heimkinder zu engagieren und ohne Verbitterung die Einschränkung der nicht immer zu verwirklichenden Eigeninteressen verkaften kann.

> Aus all dem Gesagten müssen wir uns bewusst sein, dass das Heim keine Behandlungsanstalt werden darf; unsere Aufgabe ist es, dem Heimkind das vorzuleben, was eigentlich im wörtlichen Sinn im Wort «Heim» steckt: Heimat.

Region Zürich

Unterwegs zu neuen Statuten

Wie weit soll die Vereinigung der Heimleiter VSA «göffnet» werden?

Die Jahresversammlung vom 11. März einem «gutschweizerischen» Kompro-1980 unserer Vereinigung stand ganz im Zeichen dieser Fragestellung. Soll dieser Zusammenschluss von Heimleiterinnen und Heimleitern dem sogenannten «Kaderpersonal» offen stehen, oder sollen alle Heimmitarbeiter diesem Regionalverband beitreten können? Vor allem von den Schülerheimleitern, leider waren keine Jugendheimleiter anwesend, wurde bereits bei der «Eintretensdebatte» zu den neuen Statuten auf die Situation der Heimerzieher aufmerksam gemacht. Die Leiter dieser Heime wünschten nachdrücklich die Oeffnung der Heimleitervereinigung auch für ihre Erzieher. Aus den Aeusserungen wurde deutlich, dass der Regionalverband der Erzieher nicht die erhoffte Sammlung der Kräfte erbracht hat und eher eine gesamtschweizerische Lösung anzustreben wäre. Trotz ausgezeichneter Vorarbeit zu diesem Traktandum entschloss sich die Versammlung, Rücksicht auf die Anliegen der Erzieher, zu einer Rückweisung des Statutenentwurfes. In einer «Trendabstimmung» zeigte sich aber deutlich, dass zwei Drittel der Anwesenden nicht zur «totalen» Oeffnung der Vereinigung der

missvorschlag durchringen wird.

Schon meine erste Hälfte des Berichtes über die Jahresversammlung zeigt, dass der Vorstand bei diesem heissen Eisen gut beraten war, kein Fachreferat einzuplanen. Auch stand in diesem Jahr nur ein halber Tag zur Verfügung. Trotz der «trockenen» Materie konnte A. Walder als Präsident der Vereinigung etwa 70 Kolleginnen und Kollegen begrüssen. Die Rechnung schloss 1979 mit einem Rückschlag von knapp 80 Franken ab. Der Vereinigung gehören zurzeit 395 Heimleiterinnen und Heimleiter an, wovon zirka ein Viertel Veteranen. Der Vorstand präsentierte ein Verzeichnis der ERFA- und Arbeitsgruppen. Ueber 100 Heimleitungen finden sich in den 9 Gruppen zum Erfahrungs- und Informationsaustausch. Als Wunsch wurde eine verbesserte Rückmeldung von den ERFA-Gruppen an den Vorstand sowie allfällige Publikationen im Fachblatt, geäussert. Im Verzeichnis figuriert auch eine von Herrn Vogler geleitete Veteranengruppe. Herr Vogler wurde von der Versammlung als Kontaktperson zu den Veteranen in den Vorstand gewählt.

A. Walder berichtete in mit 8 Kindern genügen). Hier muss nach zur Ueberarbeitung der Statuten, leider seinem Jahresbericht zusätzlich noch neuen Lösungen gesucht werden (zum war einer der Schülerheimleiter auf An- über die Versuche im Kanton SH be-Beispiel ein längerer Urlaub nach frage nicht bereit mitzuarbeiten, sich zu züglich Ausbildung von hauswirtschaft-